

An aerial photograph of the Martinskirche in Darmstadt, Germany. The church is a light-colored stone building with a prominent square tower and a smaller spire. It is surrounded by lush green trees and a grey stone wall. To the right, there is a large white residential building with a red-tiled roof and dark shutters. In the foreground, a road with a speed limit sign of 30 is visible. The text "Die Martinskirche in Darmstadt" is overlaid in white on the upper right portion of the image.

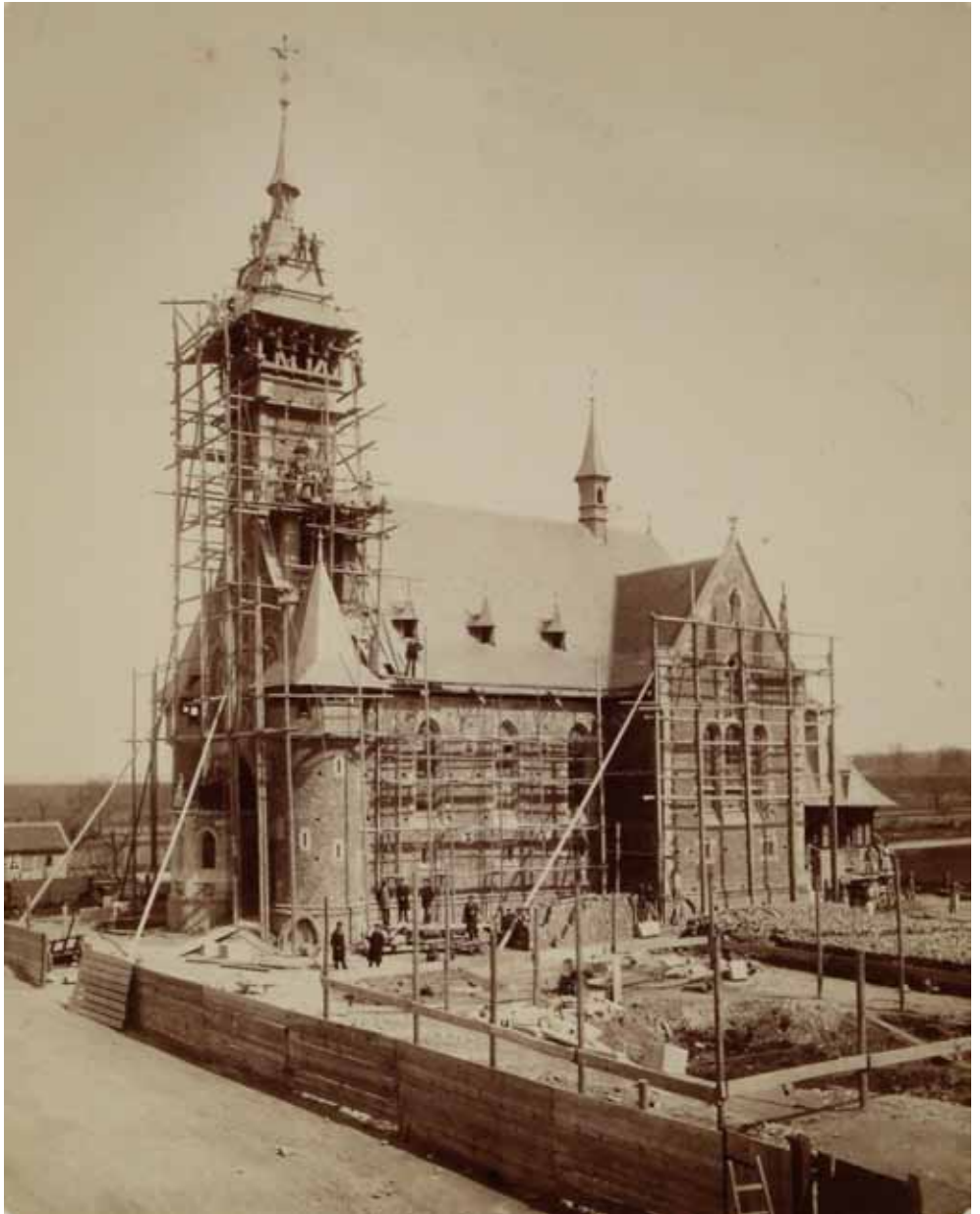
**Die Martinskirche
in Darmstadt**

Peter Engels

Führer durch

Die Martinskirche in Darmstadt

Darmstadt 2015



Martinskirche im Bau, Frühjahr 1885

Die Martinskirche in Darmstadt

Die Martinskirche ist die zweitälteste Pfarrkirche in Darmstadt; zur Zeit ihrer Fertigstellung gehörten die älteren Kirchen in Bessungen, Eberstadt, Arheilgen und Wixhausen noch nicht zum Darmstädter Stadtgebiet. Der Bau wurde nötig, weil die Stadtkirche und die kleine Stadtkapelle am Kapellplatz, bisher die einzigen Darmstädter Gotteshäuser, für die Zahl von fast 40.000 Protestanten bei weitem nicht mehr ausreichten. Die Finanzierung der Kirche mit 700 Sitzplätzen und des angrenzenden Pfarrhauses sicherte mit einer großzügigen Spende der Privatgelehrte und Mäzen Dr. Max Rieger (1828-1909).

*Martinskirche
und Pfarrhaus
nach Fertigstellung 1885*

Er erwarb auch den Bauplatz und übernahm die Besoldung des Pfarrers. Die Grundsteinlegung erfolgte am 10. November 1883, dem 400. Geburtstag



Martin Luthers, am 21. März 1885 konnte Richtfest gefeiert werden. Die Einweihung fand in Gegenwart von Großherzog Ludwig IV. und Mitgliedern der großherzoglichen Familie am Martinstag, dem 11. November 1885 statt. Ihren Namen trägt die Martinskirche in Erinnerung an Martin Luther und an den Hl. Martin von Tours.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche weitgehend zerstört. Im September 1943 sprengte der Druck detonierender Luftminen alle Fenster und Fensterrahmen. Nach dem verheerenden Luftangriff in der Brandnacht vom 11. September 1944 standen im Wesentlichen nur noch die Außenmauern und der massive Teil des Turms, außerdem blieben die Gewölbe von Taufkapelle und Chor erhalten. Der Wiederaufbau erfolgte in den Jahren 1946 bis 1951, zuletzt unter der Bauleitung von Architektin Otti Reinheimer, und fand seinen Abschluss mit der Wiedereinweihung am 11. November 1951. Der Turm konnte in vereinfachter Form mit einfachem Satteldach erst 1959 endgültig wieder hergestellt



*Max Rieger,
1828 - 1909*



*Blick vom Riegerplatz
auf die zerstörte
Martinskirche*

werden, zugleich mit der Aufhängung vier neuer Glocken: Martin-Luther-Glocke (Gewicht knapp 1200 kg, Ton es), Martin-Bucer-Glocke (knapp 600 kg, Ton g), Martin-Schalling-Glocke (355 kg, Ton b) und Martin von Tours-Glocke (233 kg, Ton c). In den 1960er, 1980er und 1990er Jahren erfolgten weitere Außen- und Innenrenovierungen, deren Ergebnisse das heutige Aussehen der Martinskirche beeinflussten. Zuletzt wurde 2009 das Dach neu gedeckt.

*Historische
Westfassade*

Das Kirchenäußere

Der historistische Entwurf des Architekten Aage von Kauffmann (1852-1922) für die Martinskirche nahm Elemente aus mehreren Epochen der Baukunst auf. Kirchenfenster, Gesimse und Arkaden zeigen Elemente aus der frühen Gotik, die Westfassade erinnert an mittelalterliche Profanbaukunst. Die Kirche stellt im Grundriss ein Kreuz dar und zeigt in ihrem Gesamtaufbau die klassische Form des romanischen und gotischen Kirchenbaus.

Die Westfassade bildete den besonderen Schmuck der Kirche, sie war die Schauffassade zur Heinheimer Straße hin, wo die Gläubigen die Kirche betraten. Die Fassade, der Turm mit seiner Haube und die Fachwerkaufbauten auf Turm und Treppentürmen fielen aus dem Kirchenbaustil des

